

465 Beckumer sterben im Ersten Weltkrieg

Beckum (gl). 90 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs wird in allen Medien über diese Zeit berichtet. Doch was tat sich damals in Beckum? Am Abend des 28. Juli 1914 versammelte sich die Freiwillige Feuerwehr im Saal bei Frölich, um das anstehende Feuerwehrofest zu besprechen. Doch aufgrund der ernststen politischen Lage wurde auf die Feierlichkeiten verzichtet. Man beschloss, die Versammlung auf dem Marktplatz fortzusetzen, um seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Und so zog die gesamte Feuerwehr mit klingendem Spiel der Musikkapelle zum Marktplatz, wo Heinrich Illigens – als Chef der Wehr – eine Ansprache über

das „geliebte und bedrohte Vaterland“ hielt. Die Kapelle intonierte die Vaterlandslieder: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, „Heil dir im Siegerkranz“, „Ich hab mich ergeben“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ wurden von einer begeisterten Menschenmenge voller (Kriegs-)Begeisterung mitgesungen. Man war tatsächlich der Meinung, dass ein kurzer, ehrenvoller Waffengang die „Bedrohung“ des Vaterlandes beseitigen würde.

Schon drei Tage später, am Abend des 31. Juli, kamen die ersten Gestellungsbefehle, die von Polizeibeamten noch am gleichen Abend zugestellt wurden. In der Stadt brodelte es von Gerüchten, die Menschen auf den Straßen und in den Gaststätten

diskutierten erregt die bevorstehenden Ereignisse. Man hörte patriotische Reden, sang Vaterlandslieder und immer wieder wurden Hoch- und Hurra-Rufe auf Deutschland, Österreich und ihre Herrscher ausgebracht. Erst mit der Polizeistunde um 23 Uhr kehrte allmählich Ruhe ein.

Die Kriegserklärung am Samstag, 1. August, löste Begeisterungstürme unter den Reservisten und Freiwilligen aus. Bürgermeister Fehling verabschiedete die Einberufenen auf dem Marktplatz mit einer letzten Ansprache. Anschließend wurden sie, unter den Klängen der Musik, von einer unübersehbaren Menschenmenge zum Bahnhof geleitet. Das Lied „... in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“ sug-

gerierte wohl nur eine kurze Abwesenheit von Beckum. Doch es sollte anders kommen. Insgesamt starben in diesem Krieg 465 junge Beckumer den so genannten Heldentod.

Schon in den nächsten Tagen verabschiedeten sich weitere 200 Beckumer Soldaten auf dem Marktplatz mit einem letzten Hurra. Mit ihnen wurden Pferde nach Münster geführt, die bei einer Pferdeerhebung auf dem Westenfeuermarkt der heimischen Landwirtschaft entzogen wurden. Die Pferde wurden den Bauern zwar bezahlt, doch mit Geld allein konnte die Ernte nicht eingebracht werden, was zu mancherlei erregten Disputen führte.

Doch das war erst der Anfang,

denn mit den fehlenden Arbeitskräften, beschlagnahmten Pferden und weiterem „Kriegsmaterial“ blutete die Wirtschaft in Beckum langsam aus. So verließen schon am Montag, 3. August, viele italienische Gastarbeiter, die in den hiesigen Steinbrüchen arbeiteten, Beckum, um ebenfalls in den Krieg zu ziehen. Doch vorher zogen sie unter Führung des Kantinenwirtes Gougolo den ganzen Tag randalierend durch die Stadt.

Als dann schon bald die ersten Verlustlisten – 65 Gefallene Beckumer im ersten Kriegsjahr – auftauchten, stellte man fest, dass der Krieg doch nicht so glorreich verlief, wie man sich das vorgestellt hatte.

Hugo Schürbüscher



Am Bahnhof in Beckum entstand dieses historische Bild im Jahr 1914, als zahlreiche Beckumer in den Ersten Weltkrieg ziehen mussten.